Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 30 (1926-1927)

Heft: 13

Artikel: Das verlassene Mägdlein

Autor: Mörike, Eduard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-666771

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

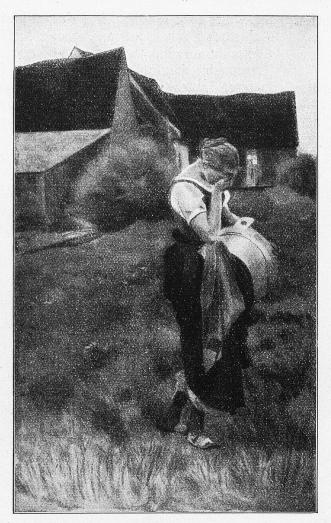
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. <u>Voir Informations légales.</u>

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Das verlassene Mägdlein.

Früh, wenn die Sähne kräh'n, Eh' die Sternlein verschwinden, muß ich am Serde steh'n, muß Feuer anzünden.

Schön ist der Flammen Schein, es springen die Funken; ich schaue so drein, in Leid versunken.

Plöglich, da kommt es mir, freuloser Anabe, daß ich die Nacht von dir gefräumet habe.

Träne auf Träne dann flürzet hernieder, so kommt der Tag heran — O, ging' er wieder!

Eduard Mörife.

6:0

Vom Kleingarfenbau in der Schweiz.

Der Schweizerische Kleingärtnerverband ver= öffentlicht in der Oktobernummer des "Gartenfreund" (Basel) die Ergebnisse der von ihm durchgeführten Zählung der schweizerischen Kleingärten. Es bestanden demnach zu An= fang des Jahres 1926 in der Schweiz rund 32,000 Kleingärten. — Naturgemäß finden sich diese Kleingärten in größerer Zahl immer da, wo ein verhältnismäßig großer Teil der Bevöl= gerung den Hausgarten entbehren muß, näm= lich um die größeren Städte herum. So finden wir in Basel 5200, in Bern 2500, in Fribourg 500, in Genf 4500, in Lausanne 400, in Luzern 800, in St. Gallen 1800, in Winterthur und Zürich je 3300 Kleingärten (alles in runden Zahlen).

In den Jahren 1917—1921 war die Kleinsgartenzahl noch viel größer, doch machte sich, nach der Aushebung des Andauzwanges und namentlich der Zwangspacht, ein Kückgang gels

tend. Dieser ist jedoch nur zum kleinsten Teil auf den freiwilligen Verzicht der Kleingärtner zurückzuführen; er muß vielmehr der Verwensdung des Gartenlandes zu andern Zwecken zuseschrieben werden. — In den letzten Jahren macht sich mehr und mehr das Bestreben geletend, die Kleingärten auf eigene Füße zu stellen, d. h. die Behörden zogen sich an einigen Orsten von der Verwaltung der Kleingärten zurück und überließen sie den Kleingärtnervereinigunsgen, die nun ihrerseits mit den Landeigentüsmern Gesamtpachtverträge abschlossen.

Die im Gartenfreund abgedruckte Tabelle zeigt uns, daß Parzellengröße und Pachtzinse je nach dem Ort und auch innerhalb derselben Ortschaft sehr verschieden sind. Die billigsten Kleinsgärten besitzen die Bürger des Kantons Uri (z. B. Altdorf und Erstfeld), da jedem von ihnen, wenn er es wünscht, aus den seit uralten Zeiten vorhandenen Allmenden (Allgemeinbesitz an